

WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

med

02/16

Magazin der Zweigbibliothek Medizin

studium

Fotowettbewerb:
Wie das Wissen in
den studentischen
Kopf kommt

forschung

Wissenschaftler
drohen in For-
schungsdaten zu
ersticken

focus

Interview
mit Prof.
Mathias
Herrmann



medizinische
fakultät
Westfälische
Wilhelms-Universität Münster

ulb  ZB Medizin

Inhalt

med 02 / 16

3 editorial

4 focus

4 Interview mit Dekan Prof. Herrmann

7 forschung

7 DEAL-Verhandlungen: Elsevier-Zeitschriften bald nicht mehr zugänglich?

8 Die neuen Impact Faktoren sind da

9 Wissenschaftler drohen in Forschungsdaten zu ersticken: Internationales Kolloquium

10 ZB Med präsentierte sich beim fünften Alumni-Tag

11 Umfrage Bibliotheksdienstleistungen für Forscher

12 studium

12 Fotowettbewerb: Wie das Wissen in den studentischen Kopf kommt

14 Bistro nach Umbau wieder eröffnet

15 Leuchtturm-Preis für die ZB Med: Münsteraner gewinnen Innovationswettbewerb der Medizin-Fachbibliotheken

16 service

16 eRef-Anästhesie und Zahnmedizin

18 news

18 Weitere Neuigkeiten

4 › Interview

Dekan Prof. Mathias Herrmann im Gespräch mit Dr. Oliver Obst, ZB Medizin



12 › Fotowettbewerb

Medizinstudierende fotografieren Ihren liebsten Lernort



9 › Internationales Kolloquium

Wissenschaftler drohen in Forschungsdaten zu ersticken



Liebe Mediziner,

es freut mich heute außerordentlich, Ihnen die neueste Ausgabe des Bibliotheksmagazins **med** mit einem neuen Layout präsentieren zu können. Ohne Inhalt ist alles nichts und ohne Layout ist auch alles nichts, weil dann liest es keiner. Mit dem neuen Aussehen wollten wir Ihnen also das Lesen erleichtern und Sie gar durch Anlese-„Teaser“ wie dieser hier rechts in unsere Beiträge hineinlocken. So macht man das heutzutage, und ich glaube, das steht unserem Magazin auch ganz gut zu Gesicht.

Hineinlocken wollen wir Sie - natürlich nicht nur in die Bibliothek vor Ort in der Domagkstraße 9 - aber auch zu unserer Homepage, zu unseren vielfältigen digitalen und mobilen Angeboten. Wußten Sie z.B., dass Sie mittlerweile gut 17.500 Bücher aus den Gebieten Life Science und Medizin auf Ihr Laptop oder Tablet herunterladen können? Und dass Sie auf noch mehr zugreifen können, wenn es sich nur wünschen?¹

Zum professionellen Hineinlocken setzen wir nicht nur das Magazin ein, das Sie nun in der Hand halten, sondern seit Anfang des Jahres auch eine Vielzahl professioneller Flyer, die wir ebenfalls zusammen mit dem Design-

Alles dient dazu, Sie in die Bibliothek zu locken...

service der Uni entwickelt haben. Nicht zuletzt sorgt der freitägliche Email-Newsletter mit über 1.200 Abonnenten dafür, Sie auf dem Laufenden zu halten - und das ununterbrochen seit 1995.²

Doch am wichtigsten ist „Face to Face“ und so kommen wir zu Ihnen in die Frühbesprechung oder in das Forschungsseminar (natürlich nur, wenn Sie es wollen), um unsere Sichtbarkeit bzw. die unserer Dienstleistungen im Fachbereich zu erhöhen. Das tun wir nicht zum Selbstzweck, sondern um Ihnen Zeit und Geld einzusparen.

Mein Highlight in dieser Ausgabe ist sicherlich das Interview mit Prof. Mathias Herrmann, dem Dekan der Medizinischen Fakultät. Aus Sicht eines Informationsdienstleisters wie der Bibliothek ist es sehr wertvoll, die Arbeitsweise unserer Kunden kennenzulernen. Dieser Einblick ermöglicht uns passgenaue Services aufzubauen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr!



Dr. Oliver Obst

Oliver Obst

¹ Buchwunschformular: <http://www.ulb.uni-muenster.de/exec/ZBMed/formular.php?formID=desiderat>

² Abonnieren unter: <https://listserv.uni-muenster.de/mailman/listinfo/zbmed-news>

„Sich einfach mal drei Stunden der Neugier hingeben...“

Dekan Prof. Mathias Herrmann im Gespräch



Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Univ.-Prof. Dr. med. Mathias Herrmann (l.), im Gespräch mit Dr. Oliver Obst, Leiter der ZB Med

Was ist Ihre Vision von der Medizinischen Fakultät?

Meine Vision ist es, dass die Medizinische Fakultät zu den besten, leistungsfähigsten, interessantesten und kreativsten Fakultäten gehört. Dazu ist die Einwerbung

von Forschungsprojekten und Forschungsvorhaben nötig, um dieses Ziel ganz konsequent zu unterstützen, zu verfolgen und sich darauf zu fokussieren. Universität muss generell ein ständiger, inhärenter Erneuerungsprozess sein, der einer Spannung bedarf zwischen Traditionspflege auf der einen Seite und der Hinterfragung dieser Traditionen auf der anderen Seite.

Welche Aufgabe hat die Bibliothek und wie kann sie diesen Erneuerungsprozess begleiten?

Die Bibliothek hat unverändert die zentrale Aufgabe, wissenschaftliche Information zu transportieren. Und jeder, der die Fakultät verlässt, beklagt am meisten, dass ihm der Zugang zu den Bibliotheksleistungen

plötzlich fehlt. Es ist ein selbstverständliches Gut, sobald man noch an der Universität ist, aber ab dem Moment, wo man das nicht mehr hat, spürt man den Verlust sehr deutlich. Die Bibliothek kann den Erneuerungsprozess begleiten, indem sie ihre begrenzten Ressourcen den fakultären Grundentscheidungen

anpasst, d.h. die Bereiche die eine fakultäre Stärkung erfahren auch in der Bibliothek stärker aufzustellen und vice versa.

Gleichzeitig muss die Bibliothek auch bestimmte Ressourcen (wie z.B. Archivierung älterer Bücher und Zeitschriften, Verfügungstellung von schlecht benutzten Medien), die ja durchaus kostspielig sind, immer wieder hinterfragen: Brauchen wir das noch oder können wir uns davon trennen? Können wir es archivieren und letztendlich makulieren, auch wenn es weh tut?

Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Forscher beim CIM, was würden Sie sich von der Bibliothek wünschen?

Ich möchte den umfassenden Zugang zu den exotischsten Journalen haben. Ich möchte wirklich den Artikel, den ich gerade brauche, aufrufen können und nicht nur einen roten Knopf sehen und die Meldung: Sie können diesen Artikel per Fernleihe bekommen, es dauert aber drei Tage und sie müssen folgenden Antrag dafür ausfüllen, und dann kriegen Sie ihn per Fax.

Der Fullservice ist natürlich für den Forscher der ideale Fall, wir haben allerdings - wie schon gesagt - nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung und der Fullservice ist natürlich auch kostenträchtig. Die Fakultät ist insgesamt sicher nicht bereit, soviel zu investieren, dass man alle Zeitschriften abonnieren könnte. Und deswegen gilt es kluge Entscheidungen zu treffen, welche Zeitschriften man abonniert und welche nicht ... aber das ist, glaube ich, gut eingespielt. Dieser Konflikt hat Tradition und die Wirtschaftlichkeit des Angebotes müssen ja immer auch beachtet und gewährleistet werden.

„Die Frage ‚Ist das, was ich mache, originell?‘ ist die entscheidende Frage, die am Anfang jeder Wissenschaft steht.“

Wie haben Sie persönlich für ein Verhältnis zur Literatur, zu Bibliotheken?

Als Post-Doc konnte ich noch unbelastet von Verpflichtungen in die Bibliothek gehen. Ich habe das wahnsinnig gerne gemacht und mich dort hingeworfen und einfach nur in den Zeitschriften geblättert. Sei es nur, dass man am gleichen Tisch sitzt wie der Kollege und eine Atmosphäre des Studierens erlebt. Das ist enorm motivierend, wenn man sieht, dass die Peers, die Bezugspersonen, es auch so machen. Wenn man aber dagegen immer nur sagt: Sie müssen jetzt das Paper abschließen, sie müssen jetzt die Doktorarbeit abschließen, sie müssen jetzt den Antrag schreiben, dann resultiert daraus, dass man sich hinsetzt und nächtelang liest, arbeitet und schreibt, aber im Grunde seines Herzens spürt man, dass dies ohne eine gewisse Grundkenntnis in seinem Fachgebiet, in seiner Fragestellung ein zu immenser Aufwand ist.

Deswegen wäre es wünschenswert, wenn man sich die Zeit nehmen könnte, diese Grundkenntnis richtig einzuüben, so wie beispielsweise ein Dauerläufer regelmäßig über Wochen und Monate trainiert. Wenn es so gelingt sich ganz regelmäßig mit den Fragen seines Faches zu beschäftigen, dann fallen einem - auch wenn es plötzlich alle halbe Jahre oder einmal im Jahr um die Wurst geht - die entsprechenden Paper viel besser ein, als wenn man sie sich erst einmal mühsam zusammen suchen müsste.

Inwieweit könnte die Bibliothek die Forscher hierbei unterstützen?

Das Defizit ist kein Defizit auf Seiten der Bibliothek, sondern die Frage: Müssen wir nicht etwas von dieser „Studienkultur“ in unserer schnelllebigen Zeit wiederbele-

ben oder: Wie bekommen wir den einzelnen Wissenschaftler, den einzelnen Arzt, der im Hamsterrad der Versorgung steht, wie bekommen wir den dazu, dass er wenigstens einmal in der Woche sagt: Das ist jetzt mein Sabbatical, mein Mini-Sabbatical. Wenn ich mich drei Stunden in der Bibliothek (sei es auf Papier, vor Ort oder im Internet) nur dem hingeworfen habe, was meine Neugier darstellt, und nicht zielgerichtet, weil ich es gerade für das Paper oder den Antrag brauche, dann ist das à la longue ein befreiendes und auch autark machendes Gefühl. Aber es wird immer wieder geopfert aufgrund der empfundenen Zwänge, in denen man steckt. Aber wenn der Wissenschaftler einen Antrag schreiben oder eine Leitlinie erstellen muss, dann braucht er natürlich eine allumfassende Literatursuche auf den Punkt. Da wäre ein entsprechender Service der Bibliothek

„Diese Frage kann ja nur mit Hilfe der Bibliothek beantwortet werden.“



Prof. Herrmann auf dem Alumni-Tag der Medizinischen Fakultät

„Man spürt, dass Sie sich mit all diesen Service-Aspekten auch bereits intensiv befasst haben.“

sehr wichtig und hilfreich. Die Bibliothek bietet hier ja bereits ein tolles Leistungsspektrum an, sie ist ja nicht ohne Grund die Beste und ihre Leistung wird nachweislich prämiert. Man spürt, dass Sie sich mit all diesen Service-Aspekten auch bereits intensiv befasst haben.

Wie stehen Sie zum Gebrauch von Tablets statt Büchern?

Wenn man sich einmal daran gewöhnt hat, ist die Benutzung von Tablets richtig klasse. Das ist oft nur eine Frage der inneren Umgewöhnung, dann kann man überall sein, aber man

hat seine eigene Musik, seine eigene Literatur, den Zugang zum Hochschulnetz - das ist schon fantastisch. Das ist das Tollste an dieser elektronischen Welt heutzutage.

Können Sie mir etwas über die neue Idee eines Studienlabors erzählen?

Das Studienlabor ist die Idee einer Räumlichkeit für wissenschaftliches, studentisches Arbeiten und Experimentieren. Es soll Teil des neuen „Lerncampus“ aus Studienhospital und Limette an der Malmedeyer Straße werden. Hierzu gibt es auch bereits eine erste Finanzierungszusicherung von der Landesregierung. Idealerweise können dort alle Studierenden einmal hingehen, auch wenn sie keine Doktorarbeit machen, um den Switch zu machen zwischen dem perzeptivem Lernen und dem wissenschaftlichen Arbeiten in dem Sinne: Ich formuliere eine eigene Fragestellung, und ich lege fest und suche aus, welche Methoden geeignet sind, diese Fragestellung zu beantworten. Die Herausforderung besteht



Prof. Mathias Herrmann im Gespräch

darin, dass die Studenten den Switch machen zwischen „Was fehlt in unserem Wissen?“ und „Wo kann ich mit welcher überschaubaren Frage dieses Wissen ergänzen durch eine entsprechende Untersuchung?“. Und das können sehr einfache Fragestellungen sein, die trotzdem interessant und von einem großen Durchsatz von Studierenden zu beantworten sind.

Und das wäre wiederum etwas, wo sicherlich die Bibliothek einen absolut entscheidenden Anteil daran hätte, die Studierenden zu unterstützen, solche Fragestellungen im Sinne des Studienlabors zu entwickeln. Die Bibliothek wäre ideal, um die Fragestellungen zu präzisieren, um abzuklären, jemand schon einmal etwas ähnliches gemacht hat, ob das schon einmal exakt in derselben Form untersucht worden ist, oder ob man eine Fragestellung entwickeln kann, die sich so grundlegend abhebt von dem bisherigen, dass es etwas originell Neues ist. Da könnte die Bibliothek natürlich helfen, z.B. indem sie aus der unübersehbaren Liste von zur Verfügung stehender Literatur eine Auswahl von möglichen Fragestellungen vorschlägt. Natürlich ist die Bibliothek dabei absolut essentiell, weil die Frage „Ist das, was ich mache, originell?“ die entscheidende Frage ist, die am Anfang jeder Wissenschaft steht. Und diese Frage kann ja nur mit Hilfe der Bibliothek beantwortet werden.

Elsevier-Zeitschriften bald nicht mehr zugänglich

DEAL-Verhandlungen für besseren Zugang und Open Access

› Hintergrund

Im Rahmen des Projekts DEAL wird das Ziel verfolgt, bundesweite Lizenzverträge für alle E-Journals von Elsevier, Wiley und Springer Nature abzuschließen. Dadurch sollen die einzelnen Einrichtungen finanziell entlastet und der Zugang zu wissenschaftlicher Literatur verbessert werden. Die Verhandlungen führt die Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

› Scheitern

Nach sechsmonatigen Verhandlungen wurde nun in einem Rundschreiben der HRK das vorläufige Scheitern der Gespräche mit Elsevier verkündet:

Der Verlag hat uns zwar wenige Tage vor diesem Termin [...] ein erstes Angebot für eine bundesweite Lizenz vorgelegt. Dieses verweigert sich aber den Prinzipien von Open Access und allen Argumenten für eine faire Preisgestaltung: Trotz der bereits bestehenden 40-prozentigen Umsatzrendite setzt der Verlag auf gigantische Preissteigerungen jenseits der bislang bezahlten Lizenzsummen. Zudem verweigert sich der Verlag kategorisch transparenteren Geschäftsmodellen...

› Kündigung

Im Zuge der Verhandlungen haben alle Universitäten darauf verzichtet, ihre 2016 auslaufenden Einzel-Verträge mit Elsevier zu verlängern. Der Kanzler hat für die WWU Münster fristgerecht die Verträge für die Online-Zeitschriften gekündigt. Elsevier hat die Universitäten darauf hingewiesen, dass die Zugänge für die ab 01.01.2017 neu erscheinenden aktuellen Hefte der 166 Zeitschriftenabonnements sowie die „Freedom Collection“ ab dem 01.01.2017 gesperrt sind, wenn bis dahin ein bundesweiter Lizenzabschluss nicht zustande kommt.

› Notversorgungskonzept

Um auch während der Zeit des vertragslosen Zustands eine akzeptable Versorgung mit Elsevier-Publikationen zu gewährleisten hat die DEAL-Projektgruppe ein Notversorgungskonzept erarbeitet. Dies geschieht durch seit Jahrzehnten bewährte, vielfältige Angebote der Dokumentlieferung von der klassischen Fernleihe bis zum Direktlieferdienst. Die Zweigbibliothek Medizin wird ab dem 1.1.2017 ihre Kapazitäten in der Expresslieferung von Zeitschriftenartikeln verstärken, um bis zu einer Einigung mit dem Elsevier-Verlag die Einschränkungen für die medizinische Fakultät so gering wie möglich zu halten.

Am 9.12.2016 gab die WWU eine Pressemitteilung mit weiteren Informationen heraus (s.r.).

Webadresse

<https://www.projekt-deal.de/>

Pressemeldung

<http://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmid=8642>

DEAL hat vier Verhandlungsziele

1. Teilnehmereinrichtungen von DEAL sollen alle Einrichtungen in Deutschland sein, die auch an Allianz- und Nationallizenzen partizipieren.
2. Die DEAL-Einrichtungen haben dauerhaften Volltextzugriff auf das gesamte Titel-Portfolio (E-Journals) von Elsevier.
3. Alle Publikationen von Autoren aus deutschen Einrichtungen werden automatisch Open Access geschaltet (CC BY).
4. Angemessene Bepreisung nach einem einfachen, zukunftsorientierten Berechnungsmodell, das sich am Publikationsaufkommen orientiert.

Impact-Faktoren jetzt auch via Incites

Filter, Quartile, Relationships, Visualisierungen

Webadresse
<http://isiknowledge.com/JCR/>

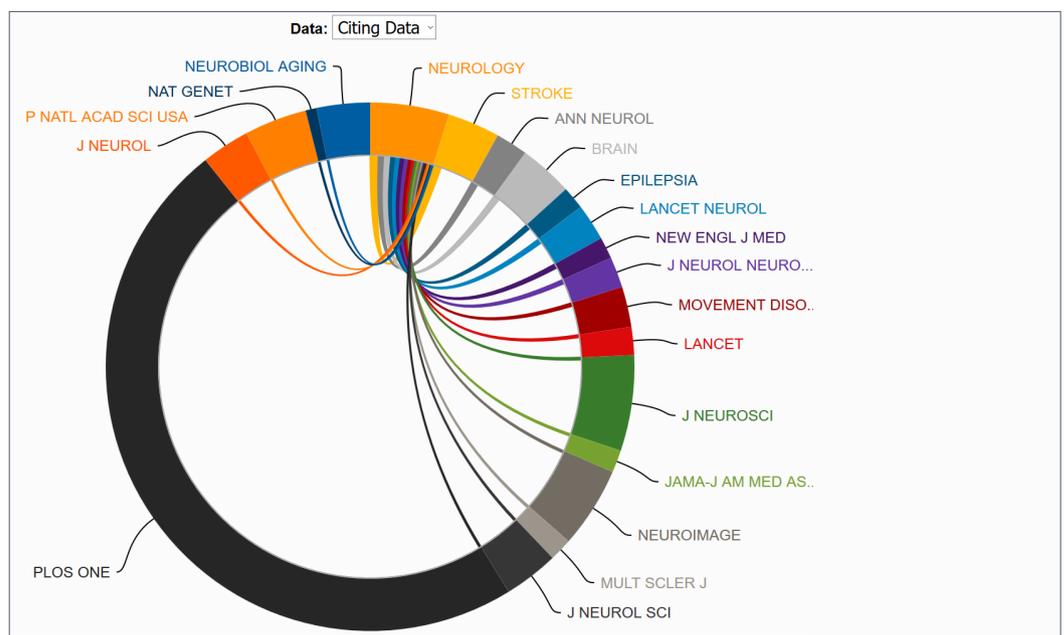
Incites
<https://jcr.incites.thomson-reuters.com> (neu)

Klasseneinteilung
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/recherche/zeitschriften/impact-faktoren.html>

Ab sofort stehen die Impact Faktoren unter einen neuen Portal namens INCITES zur Verfügung. **Der Zugang zum Journal of Citation Reports via Incites bringt mächtige neue Features mit sich wie wie Filterungen nach Verlag, Land, Impact Faktor Quartile, Impact Faktor Range, direkte Zeitschriftenvergleiche, Journal Relationship (cited data, citing data), Visualisierungen und Abdeckung des Impact Faktors ab 1997** (für einige der Funktionalitäten muss man allerdings registriert sein).

Thomson Reuters hat mit dem 2016er Release 239 zusätzlichen Zeitschriften einen Impact Faktor verliehen. Es werden jetzt insgesamt 11.365 Titel von 3.300 Verlagen aus 81 Ländern erfaßt. Zusätzlich zu den Impact Faktoren werden der »5-Jahres-Impact Faktor«, der »Eigenfactor Score«, der »Article Impact Score«, »Journal Self Cites« und »Rank-in-Category« jeder Zeitschrift angezeigt. Der aktuelle Release 2016 enthält die Zitierungsdaten von 2015. Die Zitierungsdaten von 2016 werden im Juni 2017 veröffentlicht. Alle Titel, die einen Impact Faktor haben, finden Sie unter <http://scientific.thomsonreuters.com/imgblast/JCR-FullCovlist-2016.pdf>. Unter der angegebenen Adresse (links, neue Adresse wegen Relaunch der Webseite!) finden Sie die Impact Faktoren 1994-2015 mit Klasseneinteilung für die Einstufung von Artikeln zur Erfüllung der Habilitationskriterien.

scientific.thomsonreuters.com/imgblast/JCR-FullCovlist-2016.pdf. Unter der angegebenen Adresse (links, neue Adresse wegen Relaunch der Webseite!) finden Sie die Impact Faktoren 1994-2015 mit Klasseneinteilung für die Einstufung von Artikeln zur Erfüllung der Habilitationskriterien.



Mit „Incites“ ist eine Visualisierung der Journal Relationship möglich, hier am Beispiel der Zeitschrift *Neurology*. *Neurology* wird meist von fachspezifischen Journalen zitiert (citing data, siehe rechts). Die meisten Zitierungen kommen von Plos One.

Wissenschaftler drohen in Forschungsdaten zu ersticken

Internationales Kolloquium der ZB Med

Münster (mfm/oo) – Daten sind der Rohstoff der Wissenschaft - doch immer mehr Forscher drohen daran zu ersticken.

So produziert alleine der Teilchenbeschleuniger des Kernforschungszentrums CERN 30 Millionen Gigabytes – und zwar jährlich. Fachbibliotheken können hier gezielt helfen. Ein Kolloquium in der Zweigbibliothek Medizin (ZB Med) der Universität Münster diskutierte jetzt ihre Rolle nicht nur bei der Sicherung von großen Datenmengen, sondern generell bei der Unterstützung von Wissenschaftlern im gesamten Forschungszyklus, von der ersten Idee über Informationssuche, Veröffentlichung und erhöhte Sichtbarkeit der Ergebnisse. Mit Vanessa Proudman von proudzknow aus s'Hertogenbosch und Henriette Senst vom Robert Koch-Institut Berlin konnte ZB-Med-Leiter Dr. Oliver Obst zwei renommierte Expertinnen für das Kolloquium gewinnen. Zusammen mit ihnen diskutierten Führungskräfte von zwölf Medizinbibliotheken aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden, wie man Bibliotheken für die gezielte Forschungsunterstützung fit machen kann. »Ultimatives Ziel hierbei ist es, die

»Ultimatives Ziel ist es, die Wissenschaftler von fachfremden Arbeiten zu entlasten«

Wissenschaftler von fachfremden Arbeiten zu entlasten, damit sie auf die eigentliche

Forschung konzentrieren können«, so Obst. Dafür bewährt hätten sich Lieferdienste, die alle Zeitschriftenartikel weltweit innerhalb von wenigen Stunden besorgen können, und Support bei bibliometrischen und urheberrechtlichen Problemen. An der Universität Münster wird gerade eine Leitlinie zum Forschungsdatenmanagement erstellt. Nach einer aktueller Umfrage ist der Beratungsbedarf

in der Medizin zu Forschungsdaten besonders hoch. Insbesondere rechtliche und technische Fragen der Langzeitspeicherung sind vielfach ungeklärt oder Hilfskräften überlassen. Eine WWU-Policy soll hier Abhilfe schaffen. »Bibliothek und IT-Zentrum sind wichtige Mitstreiter bei der Leitlinie, denn Daten in der Größenordnung von Millionen Gigabytes werden auch in Münster über kurz oder lang anfallen«, blickt Obst nach vorn.



Fachexpertin Vanessa Proudman von proudzknow, s'Hertogenbosch



Links: Teilnehmer des Kolloquiums (Foto: UKM/Thomas) Unten: ZB-Med-Leiter Dr. Oliver Obst (hinten Mitte) mit den Teilnehmern des Kolloquiums (Foto: UKM/Thomas)



ZB Med präsentierte sich beim 5. Alumni-Tag

„Ehemaligenarbeit wichtige Aufgabe der Fakultät“

ZB-Med-Leiter Dr. Oliver Obst vor Teilnehmern des Alumni-Tages (Foto: UKM/Thomas)



Der diesjährige Alumnitag fand im frisch renovierten Lehrgebäude der Fakultät statt.

Rund 170 Mediziner und Medizinerinnen vom Ausbildungsjahr 1961 bis 2012 besuchten

ihre alte Ausbildungsstätte auf Einladung der Medizinischen Fakultät. Dekan Prof. Mathias Herrmann, der die Begrüßungsansprache hielt, zählt die Ehemaligenarbeit zu einer der wichtigsten Aufgaben einer Medizinischen Fakultät. Wie das Dekanat berichtet, warten neben dem gemeinsamen Eintauchen in Erinnerungen an die Studienzeit 14 Programmpunkte mit hochkarätigen Referenten zu Forschung, Lehre und Krankenversorgung auf die Teilnehmer, darunter der Leiter der Zweigbibliothek Medizin, Dr. Oliver Obst. Auf seinem Vortrag mit dem Titel Rettungsring in der Datenflut: Wie Fachbibliotheken beim Wissensmanagement helfen – und was Alumni davon haben beantwortete Obst fachkundig Fragen rund um die Informationsvermittlung

im Allgemeinen und die Dienstleistungen der Bibliothek im Speziellen.

Immer wieder hieß es: „Welchen Nutzen hätte ich persönlich vom Gebrauch ihrer Bibliothek?“ –

Alumni können vor Ort, in der Zweigbibliothek Medizin, auf Datenbanken mit zigtausend elektronischen und gedruckten Bücher und Millionen Onlineartikeln zugreifen. Literaturrecherchen können nach Absprache durchgeführt und Dokumente geliefert werden, hier gibt es für MedAlum-Mitglieder 50% Rabatt. Weitere Informationen enthält ein eigens für den Alumni-Tag konzipierter Flyer mit detaillierten Informationen zu allen Dienstleistungen der Bibliothek.

„Welchen Nutzen hätte ich persönlich vom Gebrauch ihrer Bibliothek?“



Teilnehmer des Alumni-Tages



Rechts: Teilnehmer des Kolloquiums Moderne Bildgebungsverfahren.

Unten: Dekan Mathias Herrmann (r) mit Teilnehmern des Alumni-Tages



Umfrage Bibliotheksdienstleistungen für Forscher

Verlauf und Ergebnisse

In einer Umfrage vom 22.–28. Januar 2016 wurden den Wissenschaftlern der Medizinischen Fakultät acht Fragen zu gewünschten und existierenden Bibliotheksdienstleistungen gestellt. Die bei SurveyMonkey gehostete Online-Umfrage wurde an alle Rapidoc-Kunden der Bibliothek verteilt (ca. 800) und zusätzlich über den Verteiler des Dekanats an alle wissenschaftlichen Beschäftigten (ca. 2000).

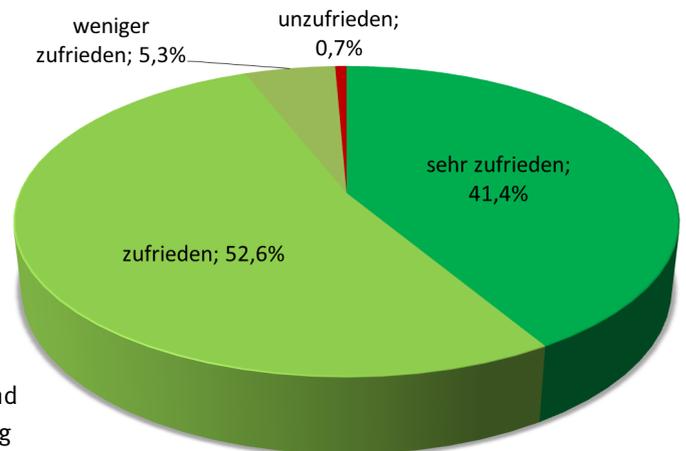
› Teilnehmer

Die Umfrage wurde 217-mal beantwortet, darunter von 122 mit Wissenschaft (Research) als erster Priorität (64%), 55 mit Krankenversorgung (Patient Care) als erster Priorität (29%), und 15 mit Lehre (Medical Education) als erster Priorität (8%). Zählt man erste und zweite Priorität zusammen, erhält man folgende Verteilung: 84,4% Forschung, 47,9% Krankenversorgung, 67,7% Lehre. Von denen, die Krankenversorgung als erste Priorität angegeben hatten, gaben als 56% Forschung als zweite Priorität an und 44% Lehre. Von denen, die Forschung als erste Priorität angegeben hatten, gaben als zweite Priorität 25% Krankenversorgung und 75% Lehre an. Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Service der Bibliothek war sehr hoch. Insgesamt waren 94% sehr zufrieden oder zufrieden mit den Dienstleistungen (siehe rechts oben). Die Zufriedenheit unterschied sich nicht signifikant unter den drei Gruppen Wissenschaft, Krankenversorgung und Lehre. Wenn man sich die fünf übergeordneten Kategorien anschaut, zu denen die oben evaluierten 36 Dienstleistungen gehören, dann fällt Folgendes auf: Die Services der Kategorie »Access to Information« waren mit 64% am wichtigsten, gefolgt von denen der Kategorie »Scientific Writing« (59%). Unwichtiger waren die Services der Kategorie »Publishing«, die genau jeder Zweite als wichtig

erachtete (50%). Mit einigem Abstand folgte »Teaching and Instruction« (41%) und »Research Data Management« (38%), das offensichtlich viele Forscher noch nicht ‚auf dem Schirm‘ hatten.

› Forscher vs. Ärzte

Insgesamt legen die Forscher mehr Wert auf forschungs- und publikationsorientierte Services wie Research Data, Publishing, Reference Management, Visibility of Scientific Output und den Express Document Delivery Service Rapidoc. Ärzte betonten dagegen die Wichtigkeit von Schulungen und den Zugang zu Informationen wie z.B. PubMed-Einführungen, Suchstrategien, Hilfe bei Autorenverträgen, Datenbanken, Bücherwünsche und allgemeine Unterstützung durch ein Helpdesk.



Kuchendiagramm: Zufriedenheit mit dem Service der ZB Med

Webadresse

<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/tag/forschung-dienstleistung-umfrage>

Zusammenfassung

- Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Service der Bibliothek ist mit 94% sehr hoch. Forscher, Ärzte und Dozenten sind gleich gut zufrieden.
- Das Anbieten von Zeitschriften, Datenbanken und Büchern wird immer noch als wichtigste Aufgabe der Bibliothek wahrgenommen, dicht gefolgt von bibliometrischen Dienstleistungen und Schulungen für Doktoranden.
- Für die Forscher ist der Zugang zu Informationen (und hier insb. die Zeitschriften) die wichtigste Dienstleistung der Bibliothek. 99% gaben an, dass dieser Service wichtig ist.
- Die nächstwichtigsten Services sind Plagiatcheck, Open Access, Literaturverwaltung, bibliometrischer Support, Schulung wissenschaftlichen Schreibens und Zitierens.
- Die Dienstleistungen zu Research Data Management sind mit 33% am unbekanntesten.

Wie das Wissen in den studentischen Kopf kommt: Ausstellung in der ZB Med

„Cocooning“ als Trend beim Lernen

»Durch die individuelle Gestaltung wird ein Ort der Ruhe und Konzentration geschaffen.«

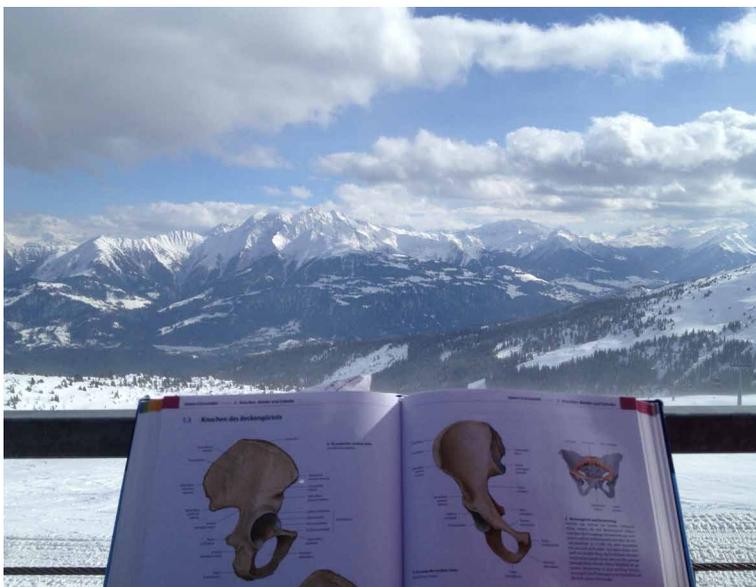
Münster (mfm/tw) – Am Küchentisch zwischen mannshohen Bücherstapeln, mit Laptop und Weinglas auf der Couch oder am Aasee mit dem Standardwerk „Psyhyrembel“ auf dem Schoß – so unterschiedlich Medizinstudenten sind, lernen sie auch. Eine Ausstellung in der

Zweigbibliothek Medizin zeigt nun eine Auswahl von zehn Lernorten, die Studierende der Medizinischen Fakultät der Universität Münster im Bild festgehalten haben.

Die ZB Med hatte den Ärztenachwuchs im November 2015 um Fotos ihrer liebsten Lernorte gebeten – und Heike Blum ist, wie rund 50 weitere Einsender, dem Aufruf gefolgt. Die Diplom-Designerin, die als Illustratorin im Universitätsklinikum arbeitet, studiert als

Zweitausbildung Medizin und sandte ein Foto ein, das ihren Schreibtisch mit Laptop und Tablet, Fachbüchern und Lernkarten, brennenden Kerzen und stilechtem Schädel-Modell zeigt (s.13, rechts oben). Wie neun andere ausgeloste Teilnehmer erhielt Blum als Anerkennung einen Anatomie-Atlas im Werte von rund 180 Euro.

„Die Bilder ermöglichen einen einzigartigen Einblick in die Art und Weise, wie Medizinstudierende lernen“, sagt Dr. Oliver Obst, Leiter der Zweigbibliothek Medizin. „Der Lieblingslernort scheint ein sehr persönlicher, intimer zu sein. Durch die individuelle Gestaltung wird ein Ort geschaffen, der das Lernen so angenehm und erfolgreich wie möglich machen soll.“ Ein in den Bildern erkennbarer Trend, so Obst, sei das sogenannte „Cocooning“: das Zurückziehen in die eigenen vier Wände, um Ruhe und Konzentration für die Prüfungsvorbereitung zu finden. Unter den eingesandten



Der beste Lernort, den ich je hatte, war in der Schweiz. Ich kann mich bei schöner Kulisse einfach am allerbesten konzentrieren. Es gibt keine Ablenkung durch andere Personen und sogar der Handyempfang ist schlecht, sodass man sich voll und ganz aufs Lernen fokussieren kann. Kirsten Grotefeld, 7. Semester Humanmedizin



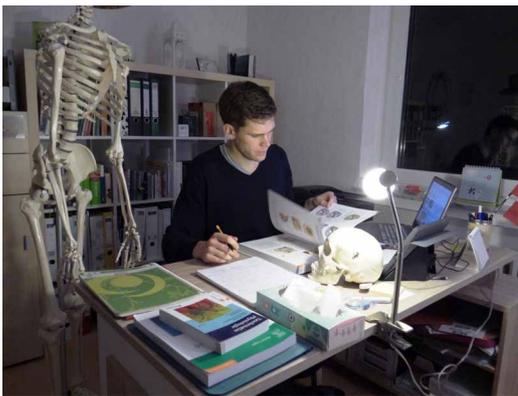
Oben (v.i.): Dr. Oliver Obst (ZB Med), Hannah Blum (Teilnehmerin), Katrin Woywood (HU Berlin) und Dr. Jan Becker (IfAS)



Links: Lernen ‚down under‘ (Dominik Hardt, 1.Semester Humanmedizin).

Bildern findet sich übrigens nur ein einziges Bild einer Gruppenlernsituation – auch das wird in der Ausstellung gezeigt. Die Bilder sind als Dauerausstellung im Flur vor dem Sitzungszimmer der Zweigbibliothek am Albert-Schweitzer-Campus 1 (Gebäude A 11) zu sehen. Die Ausstellung wurde konzipiert von Kathrin Woywod und Oliver Obst.

unten: ohne Worte, Jonathan Froese, 3. Semester Humanmedizin



oben: Während das Handybimmeln mit dem Schlummern der Freunde untergeht, alle sich zur Ruhe legen und die Trägheit der Dunkelheit den Rest der Welt umhüllt, ist der Schreibtisch der einzig wichtige Ort. Im Kegel der Schreibtischlampe fällt es viel leichter, sich auf den Stoff zu konzentrieren, die Zeit zu vergessen und auch alles um mich herum. Helena Salamun, 5. Semester Humanmedizin

unten: Am liebsten lerne ich zu Hause in der Küche! Da gibt es Kaffee, Musik, Schokolade und Kerzenlicht. :) Heike Blum, Humanmedizin



oben: Der liebste Lernort für uns Zahnist ist das PAN-Zentrum. Lara Hillemeier, 1. Semester, Zahnmedizin

rechts: Ich bin Zahnmedizinerin und mein Mann ist Humanmediziner. Er lernt gerne, während er zu Hause mit dem Fahrrad fährt. Kim Yeunsuk, 10. Semester Zahnmedizin

Bistro nach Umbau wieder eröffnet

Orange Leuchten sind der Hingucker

*Öffnungszeiten Bistro:
Mo-Fr von 08.00-24.00 Uhr
Sa+So von 10-24.00 Uhr*

Seit kurzem ist das Bistro/Gruppenarbeitsraum wieder nutzbar, nachdem der Umbau doch länger gedauert hatte als geplant. Bei den Arbeiten konnten die Spuren der überaus starke Benutzung beseitigt, eine Schallschutzdecke eingebaut und eine bessere Trennung zwischen Bistro- und Gruppenarbeitsbereichen umgesetzt werden. Das Ersti-Café hatte noch in den frisch renovierten aber noch nicht » bezugsfertigen« Räumen stattgefunden. Die allseits vermisste Sitzecke wurde nachgerüstet. Insgesamt konnte durch die Massnahmen das Bistro deutlich aufgewertet werden. Die Getränke- und Brötchenautomaten werden von einem neuen Anbieter geliefert. Ein besonderer Hingucker sind die orangenen Industrieleuchten.



Leuchtturm-Preis für die ZB Med

Münsteraner gewinnen Innovationswettbewerb

Münster (mfm) – Erneute Anerkennung für die Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster: Die Einrichtung hat von den Fachkollegen den 1. Preis im Wettbewerb „Leuchtturm-Projekte 2015“ erhalten. Auslober dieser Auszeichnung ist die Arbeitsgemeinschaft der Medizinbibliotheken aus



Die Preisträger. v.l. Annika Rieder, Heidelberg; Markus Fischer, Solothurner Spitäler AG, Schweiz; Katrin Bendix u. Anne Potschinski, Münster.

Die ZB Med konnte mit der digitalen Lern-Infrastruktur easystudium überzeugen.

Deutschland, Schweiz und Österreich (AGMB), die damit besondere Innovationen in ihrem Arbeitsfeld würdigen will. Stellvertretend für die ZB Med nahmen Katrin Bendix und Anne Potschinski die mit 500 Euro dotierte

Auszeichnung auf der AGMB-Jahrestagung in Basel entgegen.



v.l. Der Vorsitzende der AGMB, Dr. Heike Immel, überreicht den 1. Preis an Katrin Bendix u. Anne Potschinski, Münster.

Die ZB Med, die 2015 das CHE-Ranking erneut als beste Medizinbibliothek Deutschlands anführte, konnte die Arbeitsgemeinschaft mit der digitalen Lern-Infrastruktur easystudium überzeugen, die es allen Studierenden ermöglicht, überall und jederzeit auf Lehrbücher und andere Lernmaterialien zuzugreifen. „Die iPad-Toolbox easystudium kann vielfältig eingesetzt werden, sie erleichtert die Organisation des Studiums und öffnet den Weg zum individuellen und interaktiven Lernen.“, erläutert Dr. Oliver Obst, der Leiter der ZB Med, das innovative Projekt. Die veranstaltende AGMB hatte den Wettbewerb „Leuchtturm-Projekte an Medizinbibliotheken“ zum dritten Mal nach 2013 ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt waren alle Medizinbibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bei der Preiswürdigkeit eines Projekts wurde nicht nur dessen Größe und Umfang oder der geleistete finanzielle und personelle Aufwand bewertet, sondern explizit auch die hervorragende Idee und praktische Umsetzung unter den lokal möglichen Bedingungen.

eRef: Neues Portal für Anästhesie und Zahnmedizin

Bücher, Zeitschriften und „Cockpits“

Wenn Sie möchten, dass auch Ihr Fachgebiet in der eRef zur Verfügung steht, wenden Sie sich bitte an die Bibliothek.

Mit der eRef-AINS (Anästhesie, Intensiv-, Notfallmedizin, Schmerztherapie) und der eRef-Zahnmedizin stehen ab sofort zwei neue Portale für anästhesiologische und zahn-

medizinische Bücher und Zeitschriften des Thieme-Verlags zur Verfügung. Die eRef-Datenbank ist unter <https://eref.thieme.de/> im Hochschulnetz freigeschaltet.

> Inhalte

eRef ist ein Angebot des Thieme Verlags Stuttgart, das alle E-Books und E-Journals des Verlags in einem Portal integriert und suchbar macht.

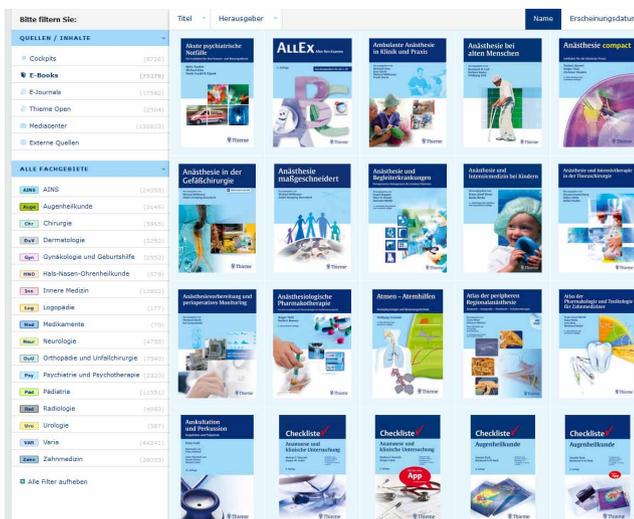
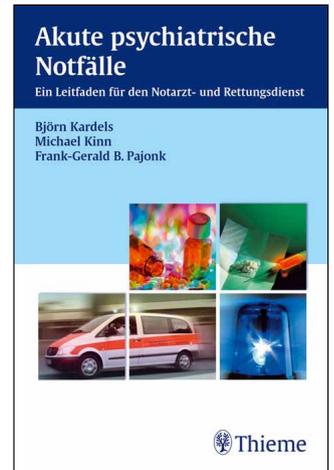
Die für das Fachgebiet relevanten Diagnosen und Differenzialdiagnosen finden Sie in den so genannten „Cockpits“. Des weiteren gibt es hilfreiche Werkzeuge des medizinischen Alltags, wie z. B. Laborparameter, Scores, Klassifikationen und Leitlinien sowie ein Me-

diacenter mit hunderten Abbildungen. Ärzte in Weiterbildung können das Trainingscenter für Facharztfragen nutzen. In der eRef werden nicht nur die jeweils lizenzierten fachspezifi-

schen Bücher und -Zeitschriften zur Verfügung stehen, sondern auch Querschnittsinhalte aus allen Fachgebieten, wie z.B. der Prometheus Atlas der Anatomie oder die Duale Reihe Anatomie.

> Apps

Ein besonderen Clou ist die eRef-App, welche die offline-Nutzung der Bücher und Zeitschriften ermöglicht. Sie ist für iOS und Android kostenfrei erhältlich. Tablets mit Windows- oder anderen Betriebssystemen können nur online per Browser auf die eRef zugreifen.



> Fachgebiete

Thieme bietet zur Zeit die folgenden Fachgebiete für die eRef an: AINS (lizenzert), Augenheilkunde, Chirurgie & Orthopädie (Test), Dermatologie, Gynäkologie, HNO, Innere Medizin, Logopädie, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie, Radiologie, Urologie (Test), Zahnheilkunde (lizenzert). Wenn Sie möchten, dass auch Ihr Fachgebiet in der eRef zur Verfügung steht, wenden Sie sich bitte an die Bibliothek. Je mehr Fachgebiete zur Verfügung stehen, desto hilfreicher ist die eRef bei Suchen, die über das eigene Fach hinaus gehen.

> easystudium

Ab Januar werden auch sämtliche Inhalte des easystudium-Projekts über die eRef zur Verfügung stehen. Damit ergibt sich eine einzigartige Informations- und Wissenswelt mit einer engen Wechselwirkung sowohl innerhalb der Fachbereiche als auch zwischen den Fachbereichen und der Lehre. Kliniker werden auf alle Lehrbücher zugreifen können und die Studierenden auf alle freigeschalteten Fachbücher des Thieme-Verlags. Dies wird eine große Bereicherung für beiden Seiten darstellen.

EKG-Kurs für Isabel



EKG-Kurs für Isabel 2013; 6. Auflage

Grundlagen 1 > **Lektion 3: Analyse der einzelnen EKG-Zacken: Vorhoferregung und AV-Überleitung**

Hans-Joachim Trappe, Hans-Peter Schuster

Lektion 3: Analyse der einzelnen EKG-Zacken: Vorhoferregung und AV-Überleitung

Inhalt Bilder Treffer

Grundlagen 1

- Lektion 1: Die Bedeutung der einzelnen EKG-Zacken
- Lektion 2: Ableitung des EKG
- Lektion 3: Analyse der einzelnen EKG-Zacken: Vorhoferregung und AV-Überleitung**
- Lektion 4: Analyse der einzelnen EKG-Zacken: Kammererregung und Erregungsrückbildung
- Lektion 5: Bestimmung des Lagetyps
- Lektion 6: Die Bedeutung des Lagetyps
- Lektion 7: Bestimmung von Herzrhythmus und Herzfrequenz

EKG-Befunde 2

- EKG-Beispiele 3
- EKG-Quiz 4
- EKG-Übungen 5
- EKG-Normgrößen
- Lagetyp
- PQ-Zeit und QT-Zeit in Abhängigkeit von der Herzfrequenz
- Titel

Schnellzugriff

P-Welle | PQ-Zeit

Ein normales EKG liegt vor, wenn sich alle Abschnitte des Elektrokardiogramms nach **Form** und **Zeit** regelrecht verhalten und ein regelmäßiger und normofrequenter **Sinusrhythmus** besteht. Das normale Verhalten der EKG-Zacken wird in dieser und in [Lektion 4](#), der normale Sinusrhythmus in [Lektion 7](#) beschrieben.

P-Welle

Die P-Welle repräsentiert die Erregungsausbreitung in den Vorhöfen. Kennzeichen der normalen **Vorhoferregung** (intraatriale Erregungsleitung) ist eine halbrunde glatte, konvexbogene positive **P-Welle**, deren Dauer 0,05–0,10 Sekunden (50–100 msec) beträgt. Von dieser Form sind zwei Ausnahmen bekannt, die als physiologische Varianten aufzufassen sind:

- ▶ eine **negative** P-Welle in **V₁**
- ▶ eine negative P-Welle in einer Extremitätenableitung, in der auch der zugehörige QRS-Komplex überwiegend negativ ist (**konkordant negatives P**, [Abb. 3.1](#)); trifft in Ableitung aVR regelhaft zu.



News

Weitere Neuigkeiten in der ZB Med

Web-Adresse
<http://www.ulb.uni-muenster.de/dbis/id/9152>

> SPORTDiscus

SPORTDiscus with Full Text ist eine umfassende bibliografische Datenbank des Sport Information Resource Centre (SIRC, Ottawa/Kanada) zu Sport und Sportmedizin. Sie deckt auch Fachbereiche wie Fitness und verwandte Disziplinen ab wie z.B. Sportrecht, Gesundheit, Ernährung und Tourismus. Die Datenbank enthält über 750.000 Datensätze und wertet in erster Linie angloamerikanische Zeitschriften (Liste der ausgewerteten Zeitschriften) und Monographien aus, die bis 1800 zurückreichen. Außerdem umfasst sie Nachweise von über 20.000 Dissertationen. Darüber hinaus enthält sie Volltexte ab 1985 aus mehr als 670 Zeitschriften, die in SPORTDiscus indexiert sind. 299 davon sind mit ihren Volltexten nicht in anderen Datenbanken enthalten.

Web-Adresse
http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/tag_flyer

> Neue Flyer

In Zusammenarbeit mit dem Designservice der WWU hat die Zweigbibliothek Medizin ein frisches, modernes Layout für ihre Informationsbroschüren entwickelt. Sukzessive wurden alle vorhandenen Broschüren nun auf das neue Design umgestellt. Nach dem Research-Flyer wurde nun auch ein Flyer für Pflegekräfte entwickelt. Er enthält Informationen zur generellen Benutzung der Bibliothek, zur Ausleihe von Büchern, zur Pflegeliteratur und zu speziellen Schulungen für

Pflegekräfte. Sie finden den Pflege-Flyer ab sofort in der Bibliothek oder zum Download auf unserer Webseite. Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne einige Exemplare für Ihre Station, Ihr Schule oder Ihr Team zu.

> 1st bilingual website of the library

We are proud to present you the first bilingual website of the library. It's the entry page of the order and delivery service Rapidoc. This service has been used for implementation because the mother tongue of many Rapidoc users is not German, as we know from home calls. After this more pages could be translated, if there are respective user needs. Wir sind stolz, Ihnen die erste zweisprachige Webseite der Bibliothek vorstellen zu können. Es handelt sich um die Seite des Bestell- und Lieferservice Rapidoc. Dieser Service wurde für die Implementierung ausgewählt, da die Muttersprache vieler Rapidoc-Nutzer nicht Deutsch ist, wie wir auf diversen Hausbesuchen feststellen konnten. Nach dieser ersten Seite könnten weitere Seiten übersetzt werden, falls der Bedarf vorhanden ist.



› Wiki-Relaunch

Bei der Gelegenheit der Einführung eines modernen Layouts für unseren Blog „Aktuelles“ haben wir direkt auch einen Relaunch unseres Wissens-Wikis durchgeführt. Dieser war nötig geworden, da nach einem Hackerangriff das Wissens-Wiki für Zugriffe ausserhalb des Hochschulnetzes abgeklemmt werden musste. Mit dem WordPress-Plugin Encyclopedia pro fanden wir eine Möglichkeit, das Wiki direkt in den Blog einzubauen. Wir können nun die Nachrichten von „Aktuelles“ und die Wiki-Einträge unter einem Front- und Backend betreiben. Sie finden das Wiki nun rechts oben im Aktuelles-Menü oder direkt unter der Adresse <http://www.uni-muenster.de/ZB-Med/aktuelles/wiki-home>.

› Draw it to know it

Draw it to know it (DITKI) ist ein revolutionärer neuer Weg, um Anatomie, Biochemie und Zellbiologie zu lernen. An Zeichnungen, Videosequenzen geführten Tutorials wird der Studierende behutsam und Schritt für Schritt in die Materie eingeführt - und dies alles auf Englisch. Auf Empfehlung von Prof. Hallmann wurde Campuzlizenz für DITKI erben, die im Hochschulnetz unter <https://www.drawittoknowit.com> zugänglich ist. Nach Off-Site-Registrierung kann man DITKI auch ohne VPN von überall her benutzen. DITKI kann auch via App benutzt werden, allerdings nur für iOS.



auch den Studierenden der Zahnmedizin in Münster angeboten. Die Zahl der iPads wird auf 275 erhöht, um den zusätzlichen Bedarf zu decken. Die Leihgeräte werden an das 2. Semester ausgeliehen und können bis zum Physikikum, d.h. maximal zwei Jahre lang behalten werden.

› medStandards

Wie bereits im PulsSchlag berichtet, setzt die Notaufnahme des UKM seit Anfang des Jahres ein neues Instrument namens medStandards ein, um in Notfallsituationen schnell handeln und korrekte differenzialdiagnostische Entscheidungen treffen zu können. medStandards ist ein Nachschlagewerk für Mediziner, das von dem Universitätsspital Basel entwickelt und vertrieben wird. Neben verschiedenen Krankenhäusern in der Schweiz, Österreich und Italien wird die App auch in Deutschland bereits an unterschiedlichen

Kliniken genutzt. Das System bietet auf über 1.000 Folien gezielte Informationen zu unterschiedlichen Diagnosen. Die erste Ebene eines Symptoms gibt dabei eine Übersicht über relevante Differenzialdiagnosen. Auf der zweiten Ebene werden notfallrelevante Diagnosen und Behandlungsmöglichkeiten dargestellt. Der symptomorientierte Ansatz stellt vor allem für die Behandlung von Notfallpatienten einen großen Vorteil dar, könnte aber auch in anderen Kliniken sinnvoll eingesetzt werden.

medStandards ist innerhalb des Hochschulnetzes unter der Adresse <http://www.medstandards.ch/notfallstandards/index.php> aufrufbar. medStandards gibt es auch als iOS-App. Für den Zugriff bringt die App aber keinen Vorteil. Es reicht völlig aus, wenn Sie

Web-Adresse
<http://easystudium.de>

Web-Adresse
<http://www.medstandards.ch/notfallstandards/>

Web-Adresse
<https://itunes.apple.com/de/app/anatomy-physiology-biology/id517545760>

news

eine Web-App einrichten, also für die obige Webseite einen Homebutton erstellen. Für beide Wege gilt: Der Zugang ist nur online möglich, nicht offline. Und: Wenn Sie nicht im Hochschulnetz sind, sehen Sie nur 70% aller Folien und die speziell angepassten UKM-Folien gar nicht.

Die medStandards werden laufend aktualisiert, bei brandaktuellen Entwicklungen auch im Wochentakt. Zwei kürzliche Beispiele sind die Anpassung Gicht und Glaukomanfall: Die Gicht zählt zu den schmerzhaftesten Formen von Rheuma. Nebst der genetischen Vorbelastung spielt der Lebenswandel, insbesondere die Ernährung, eine entscheidende Rolle. Da dem Lebensstil bei der Prophylaxe eines Gichtanfalls so enorme Bedeutung zukommt, hat medStandards Lifestylemodifikationen formuliert, welche direkt an die Patienten weitergegeben werden können. Glaukomanfall: Bei einem Glaukomanfall kommt es in kürzester Zeit zu einem ausgeprägten Anstieg des Augeninnendrucks. Wenn nicht sofort gehandelt wird, können bleibende Schäden bis zum Visusverlust die Folge sein. medStandards führt im überarbeiteten Foliensatz die

wichtigsten Risikofaktoren auf, beschreibt die Definition und zeigt, welche Sofortmassnahmen getroffen werden müssen.

medStandards ist neben VisualDx und UpToDate das dritte klinische System zur Entscheidungsunterstützung, das über die Zweigbibliothek Medizin gekauft und angeboten wird.

The screenshot shows the 'Notfall-Standards' interface. It features a header with the 'meStandards' logo, the 'UKM' logo, and the title 'Notfall-Standards'. The interface is divided into three main columns: 'Symptome und Zeichen', 'Fachgebiete', and 'UKM'. The 'Symptome und Zeichen' column lists various symptoms and signs, including Anaphylaxie, Bauchschmerz, Beinschmerz, Bewusstseinsstörung, Blutung, Blutungsneigung, Blutzuckerentgleisung, Delirium, Diarrhoe, Dyspnoe, Dysurie, Erregungszustände, Fieber, Flankenschmerz, Hämoptoe, Husten, Ikterus, and Kopfschmerz. The 'Fachgebiete' column lists medical specialties such as Angiologie, Chirurgie, Dermatologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Geriatrie, Hämatologie, HNO, Infektiologie, Intoxikationen, Kardiologie, Nephrologie, Neurologie, Ophthalmologie, Pneumologie, Psychiatrie, Rheumatologie, and Urologie. The 'UKM' column contains specific resources like 'LANO Regeln', 'OPS Codes', 'Infektionshandbuch UKM', 'Link zum Nexus Curator (LANO)', 'Refugees: Flüchtlings ohne Identitätsnachweis, Registrierte Flüchtlinge und Asylbewerber', 'Suizidale Patienten', 'Reanimation', 'Analgosedierung', 'Interpretationen', 'Katastrophen und Unfälle', 'Postexpositionsprophylaxe (PEP)', 'Punktionen', 'Schmerztherapie', and 'Vigilanzen'. At the bottom, there are four buttons: 'Einleitung', 'Haftungsausschluss', 'Autoren', and 'Support'.

Impressum

Zweigbibliothek Medizin
Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Leitung

Dr. Oliver Obst, Bibliotheksdirektor

Telefon

Vorwahl: 0251/83-

Leitung: 58550/58558

Auskunft: 58560

Leihstelle: 58561

Fax: 58565

Adresse

Albert-Schweitzer-Campus 1,
Gebäude A11, 48149 Münster
Postfach: 48129 Münster

Internet

info.zbmed@uni-muenster.de
http://zbmed.uni-muenster.de
http://twitter.com/zbmed
http://facebook.com/zbmed

Leitung

Vorträge, Beiräte, iPads, Doktorandensprechstunde

Leihstelle

Aus- und Fernleihe, Zeitschriften, Ausweise, Dissertationen

Information

Benutzung von PCs, Suche von Fachliteratur, iPads, Beratung

Öffnungszeiten

Mo-Fr 08-24 Uhr, Sa+So 10-24 Uhr

Ausleihe / Rückgabe bis 21:45 Uhr

Impressum

med. ISSN 1613-3188, Hrsg.: ZB Med/ Dr. Obst (v.i.S.d.P.),
Druck: www.diedruckerei.de

Fotonachweis: Cover, S.5,6,10,12 re oben: UKM/Schirdewahn,
UKM/Thomas; S.2 re: D.Hardt; S.2,3,4,14,18: ZB Med; S.15: UB
Basel/Mahler; S.16,17,19,20: Screenshots.

Textnachweis: S.9,12,13,15: Dank an Dr. Bauer, Referat Presse
des Dekanats, für die Erlaubnis zur Nachnutzung.